



Kanton Zürich  
**Bildungsdirektion**

## **QUIMS-Netzwerktagung, Zürich, 7. November 2015**

### **Grusswort von Silvia Steiner, Bildungsdirektorin und Regierungsrätin Kanton Zürich**

Sehr geehrte Damen und Herren

Liebe QUIMS-Engagierte und -Interessierte

Ich begrüsse Sie herzlich zur diesjährigen QUIMS-Netzwerktagung und danke Ihnen für Ihre Einladung.

Rund 400 Engagierte und Interessierte sind heute in diesem Saal anwesend. Rund 400 Personen, die einen freien Samstag für die Weiterbildung und den gegenseitigen Austausch einsetzen. Das ist beachtlich. Für dieses Engagement möchte ich mich bei Ihnen herzlich bedanken.

Wir werden ja gleich noch mehr zum Thema wirksame Weiterbildung hören – von Prof. Dr. Frank Lipowsky der Universität Kassel. Ich bin gespannt und freue mich darauf. Meine Erfahrung mit Weiterbildungen ist: Es kommt darauf an, selbst für sich herauszufiltern, was einem wirklich nützt und was man in seine eigene Berufspraxis einbauen kann. Man muss – wie Sie, Herr Lipowsky, es formulieren – den Wald vor lauter Bäumen noch sehen. In dem Sinne wünsche ich Ihnen heute allen einen guten Durchblick.

An der heutigen Tagung befassen Sie sich damit, wie ein wirksamer Unterricht gelingt – ein Unterricht, in dem Schülerinnen und Schüler wirklich etwas lernen. Sie setzen sich also mit dem ureigenen, pädagogischen Kerngeschäft auseinander. Das begrüsse ich. Die Schule

nimmt heute viele Aufgaben wahr – auch gesellschaftliche. Da ist es wichtig, sich immer wieder die Kernaufgabe vor Augen zu führen: den Unterricht. Ich bin überzeugt, dass Ihnen die zahlreichen Workshops wichtige Impulse geben können.

In den Workshops wird vertieft, worauf QUIMS als Programm zurzeit besonders fokussiert: Die Schreibförderung, die frühe Sprachförderung und der Einbezug der Eltern. Ein Blick ins heutige Tagungsprogramm macht neugierig: Wie können Kinder mit Versen und Liedern zum Formulieren angeregt werden? Was passiert an einer Schule alles beim Schreiben eines Liebesromans? Das sind spannende und anregende Fragestellungen.

Der heutige Tag ist für mich auch Anlass, mir über die Entwicklung der letzten Jahre ein paar Gedanken zu machen. Schauen wir kurz zurück: Es ist genau zehn Jahre her, seit der Kantonsrat den Grundsatz zum Programm QUIMS ins Volksschulgesetz aufgenommen hat – nämlich zusätzliche Massnahmen für Schulen mit besonderen Herausforderungen in Angriff zu nehmen. Der Kantonsrat machte dies aus der Überzeugung heraus, dass Schulen mit vielen Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund oder Familien aus sozial schwächeren Schichten besonders unterstützt werden müssen.

Meine Damen und Herren, es braucht eine solche Unterstützung. Sie ist auch heute noch notwendig. Wenn man Schulen in Aussersihl, Schlieren oder in Kloten besucht, merkt man, wie viel es braucht, allen Kindern gute Deutschkenntnisse zu vermitteln. Und wie viel es braucht, die Eltern zu erreichen und gut mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Im weit verzweigten Netzwerk von QUIMS steckt viel Kompetenz und viel Dynamik – seit zehn Jahren und in 110 Schulen, die sich

aktuell beteiligen. Das verdient grosse Anerkennung. Und auch dafür danke ich Ihnen herzlich. Allerdings haben wir noch nicht alles erreicht, was wir uns zum Ziel gesetzt haben.

QUIMS erzielt zwar gute Resultate – das zeigt etwa die breit angelegte Evaluation von 2012. Die Pädagogik-Professorin Katharina Maag Merki hat als Leiterin dieser Studie das wichtige Fazit gezogen, dass QUIMS-Schulen – ich zitiere – „erfolgreiche Schulentwicklung“ betreiben. Auch Experten aus anderen Kantonen, aus Deutschland und der OECD beurteilen das Zürcher Programm QUIMS positiv. Im Zürcher Bildungswesen wurden in den letzten Jahren Verbesserungen erreicht – etwa bei den Lesekompetenzen, wie die Ergebnisse der Pisa-Studie zeigen. Erfreulicherweise stellen wir diese Verbesserungen für Kinder aus einheimischen und aus eingewanderten Familien fest.

Ich verrate Ihnen ja kein Geheimnis, wenn ich Ihnen sage, dass Quims immer wieder unter kritischer Beobachtung steht. Das haben zum Beispiel die Budgetdebatten der vergangenen Jahre gezeigt. In Zeiten angespannter finanzieller Mittel werden diese Angriffe eher noch zunehmen. Als Bildungsdirektorin verstehe ich mich hier ein wenig als Goalie der Mannschaft. Meine Aufgabe ist es, diese Angriffe abzuwehren.

Als Goalie bin ich aber auch auf eine gute Mannschaft angewiesen. Vielleicht gelingt es ja bereits im defensiven Mittelfeld den Angriff abzuwehren und der Schuss geht gar nicht Richtung Tor ... Oder anders gesagt: Wenn wir mit Quims gute Leistungen erbringen, können wir auch besser für Quims argumentieren. Hier müssen wir ansetzen. Ein Ziel, die Bildungserfolge von Kindern mit Migrationshintergrund deutlich zu verbessern, haben wir bis heute nicht erreicht. Ich denke zum Beispiel an die Deutsch- und Mathematikleistungen in Schulen mit schwieriger sozialer Zusammensetzung. Hier können wir mit den Ergebnissen nicht zufrieden sein. Wenn wir diese jungen Leute ins Berufsleben integrieren wollen, müssen sie über basale

Kompetenzen verfügen. Denn die Lehrbetriebe wollen die besten Lehrlinge.

Hier braucht es in den nächsten Jahren zusätzliche Anstrengungen auf allen Bildungsebenen: von der frühen Förderung bis zur Berufsbildung. Wir müssen konsequent und zielgerichtet weiterarbeiten. Quims muss stark vernetzt und ins Schulsystem eingebettet sein: Ich denke da insbesondere an eine optimierte Zusammenarbeit mit den Schulleitungen und ein vermehrtes Einbinden der Quims-Verantwortlichen in die Schulleitungen. Darüber hinaus müssen wir alle über unseren Tellerrand hinausschauen und allenfalls auch einmal mit einem neuen Blickwinkel auf die uns gegebenen Problemstellungen sehen. Nur das ermöglicht eine neue Sichtweise oder Lösungen. Ein Blick auf neuere Bemühungen zur Integration kann da durchaus dienlich sein: zum Beispiel Frühe Förderung oder Fokus starke Lernbeziehungen. Ich bitte Sie, Ihr Engagement weiterhin hoch zu halten, um dem Ziel vergleichbarer Bildungschancen näher zu kommen.

Ich komme zum Schluss: Es ist unbestritten, dass die Volksschule die Integration der Kindern fördern muss und gute Bildungschancen für alle ermöglichen soll. Die Volksschule insgesamt und die QUIMS-Schulen im Besonderen leisten dazu einen wichtigen Beitrag. Liebe Anwesende, Sie alle tragen massgeblich dazu bei, junge Menschen auf ein Leben in Selbständigkeit und Selbstverantwortung vorzubereiten. Dies ist eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe. Ich weiss, dass Sie sich alle täglich in Ihren Schulen, in Ihren Schulzimmern überdurchschnittlich einsetzen, damit alle Kinder möglichst gute Chancen erhalten. Das ist nicht selbstverständlich und ich danke Ihnen für Ihr Engagement. Es zeugt auch von einem idealistischen Menschenbild. Wie heisst es doch so schön in einer Rede-wendung: „Der eine sieht nur Bäume, Probleme dicht an dicht. Der andre Zwischenräume und das Licht.“ Womit wir wieder bei den

Bäumen wären. Meine Damen und Herren, ich wünsche Ihnen in Ihrer Arbeit weiterhin viel Erfolg und berufliche Zufriedenheit! Und heute einen gelungenen und anregenden Anlass.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Und jetzt bin ich gespannt auf die Tipps, wie man vor lauter Bäumen doch noch den Wald sieht ...